

zu Leibe ging — Goethe als Hackertfreund wird immer als „ein berühmter Name“ gehandelt — war ein Tages- und Jahresereignis, wie später die geharnischte Streitschrift Waldmüllers. Als derber Frondeur und suggestive Natur erinnerte er auch an Karl Rahl. Seine geistige Heimat war und blieb Italien, dessen Landschaft auch er mit historischem, ja idealisierendem Auge ansah, allerdings mit sehr persönlichem Talent zum sachlichen Durchforschen dieser erlebnisreichen Natur. Der Formenreichtum seiner römischen Landschaften und auch des Menschenwerkes und Menschendaseins darin zeugt von einer wahrnehmenden und ergänzenden Phantasie, die den Beschauer noch jetzt ergreift. Die Staffage spielt bei ihm eine große Rolle, weil seine Ueberzeugung war, daß man „Welt und Menschen nicht



Abb. 23. Jos. Anton Koch: Die Wasserfälle von Tivoli.  
Original in der kaiserl. Gemälde-Galerie in Wien.

sondern“, vielmehr „gleich Gott die Erlebnisse der letzteren mit den Ereignissen der Natur in Verbindung setzen“ soll.

Der Aufschwung der zeichnenden Künste in Paris wirkte auch auf Wien herüber. Man versuchte sich in allen Techniken, und zwar auch die Herrschaften. Wie in Paris der Bourbonenhof sich mit Eifer auf die Lithographie warf, wird in Wien eifrig Kunst getrieben. Maria Theresia gab das Beispiel, schon als „Ser<sup>ma</sup> Arciduchessa Teresa Primogenita di Carlo VI.“. Auch als Kunststickerin ragte sie hervor; das von ihr und ihren Töchtern mit Duzenden großer Blumenmedaillons vollgestickte Gemach in Schönbrunn wurde kürzlich von A bis Z nachgestickt und im Oesterreichischen Museum aufgestellt. Die Erzherzogin Charlotte zeichnete und stach damals Landschaften. Erzherzogin Maria Anna radierte sogar Genrebilder; von ihr ist in Schönbrunn auch die Kopie eines Aquarells, das die Mikolobescherung Maria Theresias darstellt. Erzherzog Ludwig Josef radierte, auch farbig. Selbst der rustike Erzherzog Johann verschmähte es nicht, die